

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Söbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,50 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk. Insetions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Hermann Konietz in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Saatz in Elbing.

Nr. 134.

Elbing, Dienstag

11. Juni 1895.

47. Jahrg.

Telegramme

der

„Altpreussische Zeitung.“

Berlin, 10. Juni. Das „N. Journal“ meldet aus Aachen: Die Stadt durchläuft das Gerücht, daß der im Klosterprozeß schwer belastete Bruder Heinrich aus Anlaß der Bemerkung des Staatsanwalts, daß er die Schuldigen in freier Weise zur Verantwortung ziehen werde, bereits am Freitag Abend nach Belgien abgereist ist.

Potsdam, 10. Juni. Der Erzherzog Franz Salvator traf gestern Abend 10 Uhr 12 Min. auf der Wildparkstation ein, woselbst Se. Königl. Hoheit Prinz Leopold zum Empfange anwesend war und darauf mit dem Erzherzog in offenem Wagen nach dem neuen Palais fuhr.

Wien, 10. Juni. Nach Budapest Blättermeldungen sind bei dem Brande in der Gemeinde Mereny 320 Häuser eingestürzt. Die Zahl der verbrannten Personen ist größer als ursprünglich angenommen wurde.

Budapest, 10. Juni. Der Streit der Postbediensteten nimmt ab. Es streiken nur etwa noch 600 Mann. Der Postverkehr ist infolge Eintreffens von 500 Postbediensteten aus der Provinz sowie Heranziehung von Soldaten und Unteroffizieren bereits regelmäßiger. — Von 10 durch die sozialistische Partei abberufenen Volksversammlungen wurden zwei nicht abgehalten und 1 aufgelöst. Die übrigen verliefen ruhig.

Budapest, 10. Juni. Der Briefträgerstreik ist beendet. Die Arbeit wurde heute wieder aufgenommen.

Rimini, 10. Juni. Der Deputierte Ferrari ist gestorben.

Rom, 10. Juni. In der Provinz Lecce sind gestern Abend große Strecken in der Gegend von Motola durch einen furchtbaren Cyclon verwüstet worden. Der Schaden wird auf 1 Million Lire geschätzt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Belgrad, 10. Juni. Bei einem gestern niedergelassenen Wolkenbruch schlug der Blitz unmittelbar neben dem auf dem Wege nach seinem Landgute Topeschi befindlichen Minister des Auswärtigen, Bogicevic ein und tötete einen Mann. Bogicevic ist vom Blitz leicht an der Stirne berührt worden, erholte sich jedoch bald. Auch im Landhause des Ministers schlug der Blitz ein und beschädigte das Gemäuer.

Belgrad, 10. Juni. Der König ist in Begleitung der Königin-Mutter Natalie zu einem zügigen Aufbruch nach Schabaz abgereist.

Sofia, 10. Juni. Zankow ist gestern aus Rußland nach hier zurückgekehrt.

London, 10. Juni. Gladstone's Husten war gestern stärker, die Temperatur etwas höher, indessen gestatteten die Aerzte Gladstone, das Zimmer zu verlassen. Man erwartet, daß Gladstone im Stande sein werde, am Dienstag nach Tilburg abzureisen, wo er sich an Bord des Dampfers Tenthron-Castle begeben wird.

New-York, 10. Juni. Der hier weilende Herausgeber einer cubanischen Zeitung theilt mit, daß die von Key-West abgegangene Freibeuter in Cuba ein Expeditionscorps von etwa 280 Mann gelandet hätten.

Ein seltener Rechtsfieg.

Aachen, 8. Juni. Die Angeklagten wurden freigesprochen; die Beschuldigung der inkriminierten Druckschriften wurde aufgehoben; die Kosten wurden der Staatskasse, die der Nebenkläger diesen auferlegt, da der Wahrheitsbeweis für alle Behauptungen geführt sei. Das Publikum brach bei Verkündung des Urtheils in einen unbeschreiblichen Jubel aus. — So lautet das Telegramm, das den Ausgang des Prozesses Mellage meldet. Wir haben die Verhandlung mit Bemerkungen begleitet, die keinen Zweifel daran ließen, daß wir die That Mellage's als eine Verletzung der ersten Ranges anerkannten, für die ihm das deutsche Volk zu dauerndem Dante verpflichtet ist. Nichts desto weniger haben wir uns davor gehütet, die Ansicht auszusprechen, daß Mellage freigesprochen werden würde. Nicht etwa, als wären wir nicht davon überzeugt gewesen, daß Mellage eine ehrenvolle, glänzende Freisprechung durchaus verdient habe. Allein wir hatten die Erinnerung nicht verloren an gewisse gerichtliche Urtheile über Preßsünden, die den Begehren dieser Sünden, obwohl der Wahrheitsbeweis vollständig erbracht war, „wegen der Form“ des Artikels empfindliche Strafen zubilligt haben.

Nun gereicht es uns zur Genugthuung, daß das Aachener Gericht alle Befürchtungen, es könne in der Sache Mellage ein Urtheil fällen, das dem allgemeinen Rechtsbewußtsein ins Gesicht schlägt, zu Schanden gemacht hat. Hätte es Mellage auch nur zu 10 Mark Geldbuße verurtheilt, was für ihn wegen der mit der Verurteilung verbundenen, sich auf viele tausend Mark belaufenden Gerichtskosten den völligen wirtschaftlichen Ruin bedeutet hätte, so hätte das Urtheil in dem Herzen des Volkes einen Stachel zurücklassen müssen, gegen den es sich immer wieder aufgebäumt haben würde — zum Schaden des Ansehens der deutschen Rechtspflege, die ohnedies, wie der preussische Justizminister im Parlament hat aussprechen müssen, und wie es noch in diesen Tagen ein Mitglied des höchsten deutschen Gerichtshofes, der Reichsgerichtsrath Mittelstädt, in anderer Form konstatirt hat, an Vertrauen beim Publikum erhebliche Einbuße erlitten hat.

Wir enthalten uns eines Urtheils über die Folgen des Prozesses in Rücksicht auf die Ueberwachung der Presse. Was in dieser Beziehung zu erwarten, was hier zu leisten ist, haben wir bereits angedeutet. Die Aufgabe der unabhängigen Presse wird es sein, die Ergebnisse des Prozesses Mellage nicht einen Augenblick aus den Augen zu verlieren, die Lehren, die er eindringlich gepredigt hat, nicht in den Wind zu schlagen.

Worte unelingeleganter Anerkennung verdient neben dem Gerichtshof, der hier ein Urtheil aus der Volkseele herausgesprochen, die Verteidigung. Die beiden Rechtsanwälte Dr. Niemeyer und Benzmann haben es verstanden, sich gegenüber dem Staatsanwalt, der anklagenden königlichen Regierung und den Nebenklägern von Anfang an zu Herzen der Situation aufzuschwingen, die für die Gegenpartei den Schritt mißlicher wurde. Sie haben mit erstaunlicher Beherrschung des weitestgehenden Materials, mit bewunderungswürdiger taktischer Geschicklichkeit und Schlagfertigkeit, mit ausgezeichnetem juristischem Scharfsinn operirt und dadurch jeden Tag neue juristische und moralische Siege errungen. Nur dadurch ist es möglich gewesen, die erbärmlichen Schandthaten, die im Kloster Marienberg „Traktation“ gewesen, verbienntermaßen öffentlich an den Pranger zu stellen. Anerkennung aber auch dem Vorsitzenden des Gerichtshofes, der den Verteidigern eine ihrer Stellung entsprechende Freiheit der Bewegung gestattet hat!

Uebrigens ermangelt der den Heiligenschein zersplitternde Prozeß nicht einer hohen politischen Bedeutung. Es ist die ultramontane wie die evangelisch-orthodoxe Anmaßlichkeit, die hier gleicherweise einen kräftigen Stoß erhalten hat; jene bornirte Anmaßlichkeit, die auf humane Ansätze wie auf die menschliche Wissenschaft ohne konfessionellen Untergrund als auf werthlosen Trüdel herabzublicken sich erdrecht.

Die Berufs- und Gewerbezahlung.

welche auf Grund des Reichsgesetzes vom 8. April d. J. am nächsten Freitag stattfinden wird, soll das Material liefern zu einer statistischen Darstellung der Verteilung der Bevölkerung nach Berufs-Arten und Berufs-Stellungen, der Verteilung des land- und forstwirtschaftlich benutzten Bodens nach dem Umfange und anderen wichtigen Merkmalen der Bewirtschaftung, sowie der gewerblichen und Handelsbetriebe, mit Einschluß der Hausindustrie und des Hausgewerbes, nach ihrem Personalbestand, unter Berücksichtigung der Verwendung von elementaren Kräften und gewisser gebundener wichtiger und charakteristischer Arbeitsmaschinen.

Das reichsstatistische Amt verhandelt über die Bedeutung und Organisation der Zahlung folgende Belehrung an die Presse zur Veröffentlichung:

Die Einrichtung dieser Erhebung schließt sich an die bei uns bewährte und albekannte der Volkszählungen an, nur sind die Formulare umfangreicher und dem Zweck einer volkswirtschaftlichen Statistik angepaßt, und der Termin der Zahlung ist ein anderer, weil einmal unsere erste Erhebung dieser Art im Jahre 1882 auch im Juni war und dann der für unsere Volkszählungen hergebrachte Termin des 1. Dezember für Ermittlungen, die das gewerbliche, insbesondere auch das landwirtschaftliche Erwerbsleben in seiner vollen Entfaltung erfassen sollen, ganz unpassend ist.

Von den drei Formularen, in welche vom Publikum Antworten eingetragen werden sollen: der Haushaltungskarte, der Landwirtschaftskarte und dem Gewerbebogen, wird das erste genannte an sämtliche Haushaltungen und einzeln lebende Personen ausgegeben; die Landwirtschaftskarte ist in allen denjenigen Haushaltungen auszufüllen, welche eine Bodenfläche, groß oder klein, als Acker oder Weide, zum Handels-Gewächsbau, als Nutzgarten, Weinberg, Forst bewirtschaften oder auch nur Kühe zu Zwecken der Milchwirtschaft — also eines der Landwirtschaft nahe verwandten Betriebs — halten. Der Gewerbebogen ist von allen Personen auszufüllen, deren Geschäft nicht von ihnen allein und ohne Elementarkraft ausgeübt wird und für welche daher nicht schon aus der Haushaltungskarte für die Gewerbestatistik genügende Antworten zu entnehmen sind; und zwar sollen nicht nur die Leiter selbständiger Geschäfte, sondern auch von Zweiggewerben mit Gewerbebogen versehen werden.

Die Formulare sind, mit Berücksichtigung der im Jahre 1882 gemachten Erfahrungen, unter Beihaltung landwirtschaftlicher und gewerblicher Sachverständiger ausgearbeitet und, nach Prüfung in der für die Veranlassung des Gesetzes über die Berufs- und Gewerbezahlung vom Reichstage gewählten Kommission, vom Bundesrath festgestellt. Mancherlei Fragen, die bei diesen Vorbereitungen als wünschenswert bezeichnet wurden, sind zurückgestellt worden, um die Erhebungen und deren Bearbeitung nicht zu sehr anzuheben zu lassen. Immerhin wird vom Publikum die Durchsicht einer langen Reihe von Fragen gefordert, die der Haushaltungsvorstand auf der Haushaltungskarte und der Betriebsleiter auf der Landwirtschaftskarte oder dem Gewerbebogen, theilweise auch auf beiden, beantworten soll, soweit die Frage auf ihn zutrifft. Es ist aber natürlich nicht möglich, eine ausführliche statistische Darstellung jener volkswirtschaftlichen Verhältnisse, wie sie von der Praxis und Wissenschaft gefordert wird, auf einer nur kleinen Zahl von Fragen und Antworten aufzubauen; und bei der Wichtigkeit dieser Erhebung, die fast in demselben Umfang zuletzt vor 13 Jahren gemacht worden ist und in einem ähnlich langen Zeitraum nicht zu wiederholen sein wird, dürfte in den Formularen eine Befragung, die über das gewöhnliche Maß hinausgeht, nicht gescheit werden.

Das Gelingen der Zahlung und damit der statistischen Arbeit überhaupt hängt ganz von der eifrigsten und bereitwilligen Mitwirkung der Bevölkerung ab, die sie, bei dem gemeinnützigen Zweck des Unternehmens, gewiß nicht verjagen wird.

Krisengerichte.

Herr von Berlepsch hat, wie der „Lokalanz.“ erfahren haben will, am 6. d. Mts. den Besuch des Herrn v. Lucanus erhalten. Demnach scheint Herr v. Berlepsch an der Eröffnung des Nordostkanals nicht mehr theilzunehmen, und die Nachricht, daß Veränderungen in den höchsten Reichsämtern und preussischen Ministern bis nach Eröffnung des Kanals ausgehen werden sollen, unrichtig gewesen zu sein. Noch neulich verkündete Professor Adolf Wagner dem evangelisch-sozialen Kongreß, daß die Richtung Berlepsch gestiegt habe, die Richtung Stumm unterlegen sei. Er hat sich als schlechter Prophet erwiesen. Herr von Stumm wird noch öfters siegen, denn er charakterisirt mehr das herrschende System in Deutschland, als sonst irgend eine Person im Reich. Ueber die Ursachen der Demission Berlepsch's verlaufen verschiedene Gerüchte; eines will in derselben einen neuen Erfolg der Agrarier sehen, die einen unbekanntem Minister nach dem anderen hinausbeschimpfen und hinausintriguliren, die anderen meinen, daß das selbstherrliche Eingreifen des Kaisers in die Handwerkerfrage im Sinne der Zünftler die Stellung des Handelsministers und wohl auch die des Herrn von Böttcher zu einer unhaltbaren gemacht habe. Auch Herr Marschall v. Bieberstein dürfte stündlich auf den Besuch des Herrn von Lucanus gefaßt sein. Desgleichen soll Kultusminister Boffe, einer Zeitungsindeutung zufolge, im Herbst durch Herrn Lucanus ersetzt werden.

Dem Abgeordnetenhaus

ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Errichtung einer Zentralanstalt zur Förderung des genossenschaftlichen Personalkredits zugegangen. Die grundlegenden Paragraphe der Vorlage lauten:

§ 1. Zur Förderung des genossenschaftlichen Personalkredits wird unter dem Namen „Preussische Zentral-Genossenschafts-Kasse“ eine Anstalt mit dem Sitz in Berlin errichtet. Die Anstalt besitzt die Eigenschaft einer juristischen Person, sie steht unter Aufsicht und Leitung des Staates.

§ 2. Die Anstalt ist befugt, folgende Geschäfte zu betreiben: 1) zinsbare Darlehne zu gewähren an a. solche Vereinigungen und Verbände von eingetragener Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften (Reichsgesetz vom 1. Mai 1889 — RStBl. S. 55 —), welche unter ihrem Namen vor Gericht klagen und verklagt werden können, b. die für die Förderung des Personalkredits bestimmten landwirtschaftlichen (ritterlichen) Darlehnskassen, c. die von den Provinzen (Landeskommunalverbänden) errichteten gleichartigen Institute; 2) von den unter 1) gedachten Vereinigungen u. Verbänden zinslos anzunehmen. Zur Erfüllung dieser Aufgaben (1 und 2) ist die Anstalt außerdem befugt, 3) sonstige Gelder im Depositen- und Chequerecht anzunehmen; 4) Spareinlagen anzunehmen; 5) Kassenbestände im Wechsel-, Lombard- und Effektengeschäft nutzbar zu machen; 6) Wechsel zu verkaufen und zu acceptiren; 7) Darlehne aufzunehmen; 8) für fremde Rechnung Effekten zu kaufen und zu verkaufen.

§ 3. Der Staat gewährt der Anstalt für die Dauer ihres Bestehens als Betriebskapital eine Einlage von 5 Millionen Mark in Prozentigen Schuldverschreibungen nach dem Nennwerthe.

§ 4. Der Finanzminister wird zur Ausgab der Schuldverschreibungen (§ 3) ermächtigt und bestimmt, zu welchen Bedingungen und zu welchen Bedingungen der Rückzahlung die Schuldverschreibungen verausgabt werden sollen. Im übrigen kommen wegen Ver-

waltung und Tilgung der Anleihe und wegen Verzinsung der Zinsen die Vorschriften des Gesetzes vom 19. Dezember 1869 (Gesetzbl. S. 1197) zur Anwendung.

§ 5. Es bleibt den im § 2 zu 1 gedachten Vereinigungen u. f. w. vorbehalten, sich gleichfalls an der Anstalt mit Vermögensanlagen nach näherer Bestimmung der Aufsichtsbehörde zu betheiligen.

§ 6. Von dem beim Jahresabschluss sich ergebenden Reingewinne der Anstalt wird: 1) zunächst die auf eine Hälfte zur Bildung eines Reservefonds, die andere Hälfte zur Verzinsung der Einlagen bis zu 3 pCt. verwendet, ein etwaiger Ueberrest aber ebenfalls dem Reservefonds zugeführt; 2) sobald der Reservefonds ein Viertel der Einlagen beträgt, eine Verzinsung der Einlagen bis zu 5 pCt. gewährt, ein etwaiger Ueberrest dem Reservefonds bis zur Erreichung der vollen Höhe der Einlagen und darüber hinaus den allgemeinen Staatsfonds zugeführt.

Politische Rundschau.

Elbing, 10. Juni.

Deutschland.

Die verordneten Ausschüsse des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr und für Eisenbahnen, Post und Telegraphen, sowie die verordneten Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr hielten am Sonnabend Sitzungen.

Der Landwirtschaftsminister hat den Bezirksregierungen von Breslau, Posen und Oppeln ansehnliche Geldbeträge als Beihilfen für die neu zu begründenden ländlichen Spar- und Darlehnskassen überwiesen.

Oesterreich-Ungarn.

Am Sonnabend Mittag versammelte sich die ungarische Delegation in der Hofburg. Auf die Ansprache des Präsidenten Grafen Andrássy antwortete der Kaiser: „Mit lebhafter Befriedigung kann ich hervorheben, daß seit der letzten Delegations-Session die auswärtigen Verhältnisse durchaus sehr erfreuliche geblieben sind. Die erfolgreiche Pflege der freundschaftlichen Beziehungen zu allen europäischen Mächten hat zu fortschreitender Veruhigung und zur Konsolidirung des allgemeinen Friedens wesentlich beigetragen. Festhaltend an der bis herbeigewährten Grundlage unserer Politik werden die Bestrebungen meiner Regierung auch weiterhin auf Stärkung dieses für unsere und die gemeinsamen Interessen Europas befruchtenden Zustandes gerichtet werden. Die Mehrforderungen meiner Kriegsverwaltung bewegen sich in gleichen Grenzen wie im Vorjahre. Sie entsprechen der Nothwendigkeit, die Dank der Opferwilligkeit der Völker geschaffene Organisation und Ausrüstung des Heeres und der Kriegsmarine weiter auszugestalten und diese beiden Theile der bewaffneten Macht auf der Höhe ihrer Aufgabe zu erhalten. Die wirtschaftliche und finanzielle Lage der Monarchie wird hierbei möglichst berücksichtigt. Die Verhältnisse Bosniens und der Herzegovina weisen sowohl in wirtschaftlicher als in jeder anderen Beziehung eine unverändert befriedigende Entwicklung auf und werden diese Länder auch im Jahre 1896 in der Lage sein, für ihre Bedürfnisse aus eigenen Mitteln aufzukommen. Indem ich die Ihnen zugehenden Vorlagen Ihrem patriotischen Eifer und Ihrer bewährten Einsicht empfehle, wünsche ich Ihnen Arbeiten den besten Erfolg und heiße Sie von Herzen willkommen.“ Um 1 Uhr wurde unter ähnlichem Verlauf die österreichische Delegation empfangen.

Frankreich.

Der Ministerrath setzte die Neuwahlen für die ausstehende Abtheilung der Generalräthe und Arrondissements auf den 28. Juli fest. — Ein Telegramm des Generals Duchesne theilt mit, daß die erste Brigade bis auf 4 Kilometer an den Vereinigungspunkt der Flüsse Tzopa und Weißboka vorgerückt sei. Der Feind scheine diesen Punkt nicht zu vertheidigen, vielmehr sich vor Mevatanana zu konzentriren.

Das Erträgniß der direkten Steuern und Abgaben sowie der Staatsmonopole im Monat Mai weist einen Mehrertrag von 4,092,200 Francs gegen den Budgetanlaß und eine Zunahme von 2,884,800 Francs gegen den Monat Mai 1894 auf.

Rußland.

Amlich wird der kaiserliche Uas veröffentlicht, durch welchen eine dauernde Gesandtschaft bei dem Päpstlichen Stuhl eingerichtet wird. Die Gesandtschaft besteht aus einem Ministerresidenten und einem Legationssekretär. Die jährlichen Kosten sind auf 16,000 Rubel Gold veranschlagt.

Serbien.

Der anfänglich nur auf 6 Wochen festgesetzte Besuch der Königin Natalie wird bis Mitte August ausgedehnt.

Die Ratifikationen des griechisch-serbischen Handelsvertrages wurden zwischen dem Minister des Aeußern Bogitchewitsch und dem griechischen Geschäftsträger Nikifis ausgetauscht.

Türkei.

In Larus sind vom 3. bis 5. Juni 26 Personen an der Cholera erkrankt, 15 Personen gestorben. — Die Antwort der Mächte auf die Vorschläge der Pforte, bezüglich Armeniens steht noch aus. Sald-Pascha hatte mehrere Besprechungen mit den Bot-

aus reichhaltige. In dem überschüssig geordneten Katalog sind 628 Aussteller verzeichnet; darunter befinden sich eine große Zahl Kollektivausstellungen, so daß die Gesamtzahl der Aussteller sich auf nahezu 800 beläuft. Das ganze Ausstellungsmaterial, das eine Fläche von etwa 15000 Quadratmetern bedeckt, ist in 16 Gruppen geordnet. Die überwiegende Mehrheit der Aussteller gehört der Provinz Posen an. Von den Nachbarprovinzen ist Schlesien besonders vielfältig vertreten. Der Besuch der Ausstellung entsprach bis her den aufgewandten Mühen vollständig. In den Pfingstfesttagen stieg die Zahl der Besucher täglich auf über 12000 Personen, von denen die Hälfte Fremde waren.

Onesen. Die hiesige Polizei hat von den Verantwortlichen des demnächst hier stattfindenden polnischen Provinzial-Sängerfestes eine Verbeugung sämtlicher zum Vortrage kommenden Lieder eingefordert.

lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbing, 10. Juni.

Wuthmaßliche Witterung für Dienstag, den 11. Juni: Veränderlich, kühl, stürmische Winde.

Konferenz der Gewerbeaufsichtsbeamten der Provinz Westpreußen. Am 6. bis 8. d. Mts. waren hier selbst sämtliche Gewerbeaufsichtsbeamten der Provinz Westpreußen unter Vorsitz des Regierungs- und Gewerberatbes für die genannte Provinz, Herr Krilling aus Danzig versammelt. Die Beratungen fanden am 6. und 7. im Magistratssaale des hiesigen Rathhauses statt. An derselben beteiligten sich Cobocernenten, der Regierung zu Danzig und Marienwerder, die Herren Regierungsrath v. Büchting und Regierungsrath Lehwald, ferner die Kgl. Gewerbeinspektoren Krummhorn-Elbing, Bohmer-Marienwerder, Rüdens-König, die kommissarischen Gewerbeinspektoren Dr. Wollner-Danzig, Warm-Thorn und die Gewerbeinspektionsassistenten Kgl. Regierungss. Baumelster-Mellecken-Danzig, Eichmann-Marienwerder. Neben Angelegenheiten über die Ausübung des Dienstes wurde über die Handhabung der Bahn der sozialen Gesetzgebung verhandelt und hierbei den Arbeiter-Versicherungseinrichtungen besondere Berücksichtigung geschenkt. Hauptpunkt der Tagesordnung bildete auf Anlaß einer Anfrage des Ministers für Handel und Gewerbe die künftige Gestaltung der Dampfkefellektion, damit in Zukunft den Aufsichtsbeamten die Möglichkeit gegeben werde, sich noch intensiver als bisher der eigentlichen Gewerbeaufsicht widmen zu können. Gingen die Meinungen der Herren darüber zum Theil sehr auseinander, so waren sie doch darin einig, daß die Behandlung der Lokomobilen und Kessel der landwirthschaftlichen Neben-Betriebe in anderer Weise zu regeln sei. Ueber die vorgeschlagene Art der Regelung ließ sich augenblicklich noch nichts Sicheres sagen, zumal doch die Entscheidung schließlich von dem Herrn Minister getroffen werden wird. Am 7. Juni Morgens wurden die Etablissements von Böser & Wolff und die der Aktien-Gesellschaft Wolph S. Neufeldt besichtigt. In beiden wurden die Herren aus Liebenswürdigkeit empfangen und bereitwillig durch die Räume geführt. Am 8. Juni Morgens sahen die Herren per Dampf „Vorwärts“ hinaus, um einigen Hoffjagelenten einen Besuch abzustatten, und wurden sie besonders in der Geleise des Herrn Schmidt freundlichst aufgenommen. Nachdem noch den schönsten Punkten der Hoffjagelente ein kurzer Besuch abgestattet worden war, verließen die auswärtigen Herren zum Theil an demselben Abend unsere Stadt wieder. Vorauszusehen werden sich dieselben am nächsten Sonnabend und Sonntag nach Königsberg begeben, um dort mit den Kollegen der Provinz Ostpreußen zu conferiren und die Ausstellung eingehend zu studiren.

y. Regatta. Der Verlauf der gestrigen Regatta in Danzig konnte Dank dem schönen Wetter ganz im Sinne des Programms stattfinden. Als Schiedsrichter in dem Ringen um die Krone fungirten die Herren Otto Wolf-Stettin und Preuß-Graudenz, mit deren Angaben unsere Notizen übereinstimmen. Aus dem Anfänger-Rennen - Rennen, bei dem Ruderclub „Victoria“ und „Danziger Ruder-Verein“ starteten, ging letzterer als Sieger nach 6,53 Min. durch's Ziel, während sein Rivale 7,05 Min. brauchte. In dem Rennen für Junior-Rennen siegte der „Danziger Ruder-Verein“ gegen den Elbinger „Nautillus“ und „Vorwärts“. Der „Nautillus“ verlor durch Besteuern mehrere Bootslängen, ging darum auch noch nach dem „Vorwärts“, der der Gefahr des Besteuerns nicht so ausgefetzt war, als in der Mitte fahrend, 8,31 Min. durch's Ziel, während der Sieger 8,09 Min. dazu brauchte. Das Vierer-Rennen, dessen Sieger den Kaiserpreis erhalten sollte, gewann „Victoria“ gegen „Vorwärts“, „Königsberger Ruderclub“ und „Danziger Ruder-Verein“, welche letztere beiden aber schon vor dem Ziel das Rennen aufgaben, so daß „Victoria“ nur um 10 Sec. gegen „Vorwärts“ siegte, der in 6,25 Min. durch's Ziel ging. Bei dem Dollen-Rennen startete „Victoria“, zwar angemeldet, demnach nicht mit und „Nautillus“ gewann das Rennen mit 1 Länge Vorsprung gegen den „Königsberger Ruderclub“. Das Six-Doppelpaddler-Rennen wurde vom „Vorwärts“ gegen den Danziger Ruder-Verein gewonnen, was zum Theil aber wohl der besseren Einrichtung seines Bootes zuschreiben ist (Vollausleger). Das Junior-Rennen um den Wanderpreis wurde vom Danziger Ruder-Verein gewonnen, der mit 7,07 Min. durch's Ziel lief. Der Danziger Ruderclub startete beim leichten Vierer-Rennen nicht ab und „Vorwärts“ siegte gegen „Victoria“ mit 7,23 Min. Bei dem Einer-Rennen gab Herr Knopf den Wettkampf nach kurzer Fahrt auf zum großen Bedauern der Schiedsrichter, denn bei dem Auf seines Segners, Herrn Sommerfeld, als vorzüglicher Staller wäre eine Niederlage für ihn immer noch ehrenvoll gewesen. Da bei dem Achter-Rennen keine Konkurrenz vorhanden war, so konnte der Preis dem Ruderclub „Victoria“ nicht stiftlich gemacht werden. Die Preise vertheilte Oberpräsident v. Götzer, der sich besonders lobend über die Elbinger aussprach, daß sie auf ihrem kleinen Flößen so Leichtes gelernt hätten.

Herr Bischof Dr. Thiel traf am Sonnabend Nachmittags mit feierlichem Geleite und Geläute hier ein. Er begab sich zuerst in die Kirche, wo er eine kurze Andacht verrichtete und dann einige Visiten abstatte. Am Sonntag nahm er in der Nicolai-Kirche die Stimmung vor und besuchte Abends dann den Arbeiterverein im Gewerbehause und den Gesellenverein im Goldenen Löwen. Heute findet die Visitation der Schulkinder in der Pfarrkirche statt und Abends die Vertheilung des Säckenverzeins.

Viedertafel. Der lachende Sonnenschein, der wider meteorologisches Erwarten sich auch gestern über unsere nordliche Heimath ergoß, hatte Jung und Alt in unser herrliches Vogelland gelockt. Schon in den

frühesten Vormittagsstunden waren die besten Plätze besetzt, wer später kam, mußte stoch sein, überhaupt ein Plätzchen zu finden. Eingeleitet wurde das Konzert durch den Vortrag einiger Orchesternummern, jenseits unserer Kapelle, während des Vollkonzerts gegen 16 mit dem „Sang an Negir“ begann. Großen Erfolg erzielte dann die gehaltvolle Komposition des ehemaligen Dirigenten der Viedertafel, Herrn Voetsch, „Das Reich des Gefanges“, mit Orchester, in welcher Herr G. das Violoncello ansprechend vortrug. Nach einem 2. Instrumentalstücke wurde der 2. gesungene Theil eröffnet mit dem „Gothengru“, einem Zugstück des Memeler Sängerkreises. In Moll gehalten, mit disterer Trompetenbegleitung, machte dasselbe einen ernsten Eindruck. Zu Grunde liegt der Komposition das bekannte Gedicht aus Dahn's „Kampf um Rom“. Redt anbetelnd und von seltsamem Gaudie durchweht ist auch die heitere Weise von Julius Witt: „Gleht in den Lumpen feurigen Wein“. Großen Erfolg erzielte auch das türkische Lied: „Sege mir nicht, Du Grobian, den Krug so derb vor die Nase“ — und das alte Gewalt-Zugstück: „Die Waldschenke.“ Das dankbare Publikum ermunterte die Sänger zu einem dritten eingelegten Gesangstheil, in welchem „Ave Maria“, „Wer hat Dich Du schöner Wald“, „Die Spinnerin“ und einige andere Nummern zum Besten gegeben wurde. Erst gegen 10 hatte das Konzert sein Ende erreicht.

Der Wertmeisterverein hielt Sonnabend in den Räumen des Herrn Wehler eine Sitzung ab, in der intimere Angelegenheiten des Vereins besprochen wurden.

Der Elbinger Beamtenbund feierte am Sonntag im Garten des Herrn Wehler sein erstes Sommervergügen: Konzert, Verwünschungen, Preischießen u. a. Am Abende wurde ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt. Tanz bis zum nächsten Morgen beschloß das fröhliche Fest.

Der siebente Friedens-Congress ist auf den 16. August festgesetzt worden; aus Mangel eines entsprechenden Veranlassungsortes in Luxemburg soll er in Brüssel abgehalten werden.

Beamten-Vereinigung. Nach einer Zusammenstellung betrug im 1894 die Zahl der Mitglieder 57 239 mit 3 892 546 Mfl. Spareinlagen. Das reine Vermögen beziffert sich auf 353 843 Mfl. Dem Verufe nach gehören u. A. der Vereinigung an: 37 941 Reichs- und Staatsbeamte, 3985 Communalbeamte, 9557 Geisliche, Lehrer u., 940 Aerzte, 401 Rechtsanwälte. An 3727 Mitglieder sind Darlehen von 764 Mfl. gegen 4—6 Prozent Zinsen ausgeben. Der Gewinnantheil für Spareinlagen beträgt bei den Einzelverlehen 1 1/2 bis 5,46 Prozent, darunter Danzig mit 6 Prozent Darlehenszinsen und 4 Prozent Zinsen bis 1000 Mfl. und 3 Prozent für diesen Betrag übersteigenden Kapitalbetrag.

Das Manuscript einer Annonce ist eine Urkunde, so ist kürzlich gerichtlich entschieden worden. Ein Landmann hatte an ein Blatt eine Annonce mit gefälliger Unterschrift geschickt. Aster dem ansehend harmlosen Inhalt der Annonce barg sich eine Verleiblung gegen einen Einwohner. Die Strafammer verurtheilte den Einleger der Annonce wegen Urkundenfälschung zu einer Woche Gefängnis.

Saff und See. Mit dem gestrigen Tage haben die Bäder in der offenen See in Kahlberg begonnen. Ueberhaupt hat sich der Kurort in diesem Jahre schon 14 Tage vor der usancemäßigen Saison durch zahlreiche Fremde beliebt. Die Wirthschaft im dritten Hotel, welches übrigens verlässlich ist, hat für diesen Sommer wieder von der Rentiere Schaumburg hier Herr Restaurateur Außen aus dem „Goldenen Löwen“ übernommen. Im Sanatorium Reimannsfelde befinden sich seit 3 Wochen 30 Kranke, welche dort nach Kneipp'scher Methode Genesung suchen und finden. Der immer schöner werdende Park ist für das Publikum auch in diesem Jahre abgeperrt, dagegen hat Herr Restaurateur Zimmermann für Sitzplätze in seinem romantischen Garten hinter dem Hause gesorgt, auch lagert's sich dort im hohen Graze unter Niesensampfer und Meerrettigstauden mit dem Ausblick über's Hoff gar nicht übel. Cabinen ist schon bis jetzt in diesem Jahre von vielen hundert Fremden besucht worden. Am Donnerstag trafen dort etwa 300 Personen aus Hildesfeld und Br. Rosenfurt zu Wasser und auch mehrere Geisliche aus Frauenburg zusammen. Wie üblich, amüstrten sich die jungen Leute im Parke am steilen „Mullenberg“. Vergnügt schaute dem munteren Treiben auch der Stadtpfarrer K. aus Frauenburg zu. Er gerieth dabei aber mit dem einen Fuße in das Selt, welches zum Ausziehen des Troges benutzt wird, wobei ihm der Fuß aus dem Festgeleise gedreht wurde. Unter suchtbaren Schmerzen wurde der leibhafte Herr in das Gottschalk's Gasthaus getragen und der Arzt aus Tolkmiet herbeigerufen. Die Verletzung ist eine sehr gefährliche. Auch sie mahnt zur größten Vorsicht am Mullenberge, wo sich auch mancher Elbinger schon derbe Puffe geholt hat.

Die Hauptfrage, die bei der geplanten Neuordnung des Handelsammerwesens entschieden werden soll, ist die, ob obligatorische Handelsammern über das ganze Staatsgebiet einzurichten und wie deren Bezirke abzugrenzen seien. Bis her hatten die Provinzen Ost- und Westpreußen in Braunsberg, Insterburg und Thorn, die Provinz Pommern in Swinemünde und Stralsund, die Provinz Posen in Posen und Bromberg Handelsammern, in der Provinz Brandenburg ist der Regierungsbezirk Potsdam sowie die Hälfte des Regierungsbezirks Frankfurt a. O. ohne Handelsammern. Die kaufmännischen Körperschaften, die außer den Handelsammern bestehen, entstanden: zu Berlin im Jahre 1820, Stettin 1821, Danzig und Memel 1822, Königsberg und Tilsit 1823, Elbing 1824 und Magdeburg 1825.

Radsfahrer-Sport. Die in voriger Nummer mitgetheilte Fahrrad-Festung des Herrn G. wird, wie man uns von geschätzter Seite schreibt, von jedem Sportsmann angezweifelt werden müssen, wenn man bedenkt, daß der vom Sports-Ausschuß des Deutschen Radsfahrerbundes leitungsführende Niederbradred, gefahren von Herrn Chr. Andersen-Kiel am 9. Septbr. 1894 auf der Strecke Hadersleben-Hamburg für oben angegebene Strecke ca. 8 Std. 42 Min. beträgt. Demnach scheint dem Jahre bei der Zeitberednung ein Verthum unterlaufen zu sein. Mit Freuden sieht man den Radsfahrersport erblühen, aber wünschenswerth wäre es, wenn die einzeln fahrenden Herren sich den hiesigen Vereinen anschließen würden.

Fugasverpackung. Montag, den 10. d. M., Nachmittags 4 Uhr, wird ein Theil der Grasnutzung auf der Insel an der Schwimmanstalt von der Dampfentwässerungsmühle ab öffentlich meistbietend verpachtet.

Der Elbinger Hauptviehmarkt findet Mittwoch, den 12. d. Mts., statt.

Herrensardorbe kann man, wenn dieselbe nicht einer chemischen Wäsche außer dem Hause unterzogen

werden soll, recht gut — bestehe sie nun aus Tuch oder Wolstoff — mit einer Abkochung von Quillmarinde mittelwelscher Bürste abbürsten. Zur Reinigung der etwas fettig oder speckig gewordenen Rocktragen wende man Salmiakgeist an, der mit genau zehn seinem Maße gleichen Theilen Wasser verlegt ist. Bei besonders zarten Stoffen, nämlich zart in Bezug auf die Farbe, kann man die Fragen mit rohem Ei einreiben, dasselbe gut eintrocknen lassen und anderen Tages abbürsten. Auch dieses Verfahren entfernt den fettigen Schmutz in genügender Weise, etwas langsamer zwar, aber sicher und für jede Farbe gefahrlos. Für gewöhnliche graue Stoffe, bei denen man wegen der Farbe nicht zu fürchten hat, kann man Pottasche — eine Messerspitze in warmem Wasser aufgelöst — anwenden, und büreste mit dieser Lösung auch den Rocktragen tüchtig ab. Herrentragen von Sammet verjucht man durch das Reiben mit einer halben Zwiebel (gegen den Strich) neuen Glanz zu verleihen. Sie müssen aber nach der Reinigung gut an einem staubfreien Orte trocknen. Soll das Trocknen sehr rasch vor sich gehen, so ziehe man den Fragen — natürlich auf der linken, der Futterseite, über ein heißes Eisen. Dies kann übrigens auch nach dem Trocknen durch die Luft nicht schaden; es ist im Gegentheil dem gereinigten Sammet nur nützlich.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat gestattet, daß auf Wunsch der Veteranen, welche der 25-jährigen Wiederkehr des Siegesjahres 1870 in Elsaß-Lothringen betwohnen wollen, aus Gesundheitsrücksichten die zweite Wagenklasse gewährt werden kann, bei Lösung von je zwei Militärfahrkarten für die Hin- und Rückreise. Eine Platzgebühr in den Durchgangszügen wird nicht erhoben.

Der Preis für Geflügelzucht in der Ausstellung zu Marienwerder ist Herrn Hausbesitzer Fischer zugesallen. Dieser besitzt eine großartige Geflügelzucht, welche seltene, in Elbing bisher unbekannt Thiere aufweist.

Frische Kartoffeln. Auf vielen Feldern, besonders aber in Gärten, stehen die Kartoffeln in schönster Blüthe. Wir haben also die Aussicht, in den nächsten Tagen seltene, einheimische Kartoffeln für mäßige Preise zu kaufen.

Polizeibericht. Gestern Abend wurde ein in der Sonnenstraße wohnhafter Arbeiter von dem in der Dr. Hommelstraße wohnhaften Schneider S. und dem Tapezierer A., sowie einem in der I. Niederstraße wohnhaften Menschen derartig mit Stöcken und Messern bearbeitet, daß der Schwerverletzte sofort ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Ferner wurde ein Arbeiter aus Bangritz-Colonie verhaftet, weil er in und vor einem Tanzlokal in der Plegeleustraße ein Doppelterzerol abseuerte. Ebenso erging es am Sonnabend Abend einem Arbeiter aus Bangritz-Colonie, der in der Reiterbahnstraße in trunkenem Zustande mit einem offenen Messer um sich her socht und dadurch die Passanten gefährdete.

Kunst und Wissenschaft.

Weimar. In der zahlreich besuchten Versammlung der Goethe-Gesellschaft, der auch der Großherzog und die Großherzogin betwohnten, erstattete Kuland den Jahresbericht. Sodann hielt Friedrich Spielhagen einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über epische Dichtkunst und Goethe. Professor Suphan machte Mittheilung von der Auffindung des für Annette Schönpfopf bestimmten Büchleins mit gedichteten Erzählungen Goethe's aus der Zeit seines Leipziger Aufenthaltes. Der Neubau des Goethearchivs wird im nächsten Jahre vollendet werden.

München. Der Maler Wilhelm von Lindenschmit, Professor an der hiesigen Akademie, ist Sonnabend Mittag gestorben. — Der Prinzregent genehmigte die Aufhebung des Engagementsvertrages des preußischen Hofopellmeisters Weingärtner für das Hoftheater.

Soziales.

Budapest. 1200 Briefträger und gleichgestellte Postbedienstete haben am Sonnabend den Dienst eingestellt, nachdem die Forderung auf Erhöhung ihrer Bezüge zurückgewiesen worden war und die Wortführer in die Provinz verlegt worden waren. Am rechten Donauufer wurden heute gar keine Briefe ausgegeben, am linken nur theilweise. Die Streikenden begaben sich in eine Ortschaft außerhalb des hiesigen Polizeibereichs, wo sie ihr Standquartier einrichteten. Die Ausständigen terrorisiren diejenigen Kollegen, welche ihren Dienst versehen; die Polizei schreitet jedoch gegen diese Ausständigen ein. Der Postverlebr wird durch Heranziehung von Postbeamten aus der Provinz und Neuanstellungen von Beamten aufrecht erhalten. Ansammlungen von Streikenden werden von der Polizei nicht geduldet. Viele Postbedienstete wurden auf dem Wege zu ihren Aemtern von den Streikenden insultirt. Der Kutscher und der Briefträger eines Ambulanzwagens wurden mißhandelt und die Uebergabedokumente zerrißen.

Leipzig. Eine am Sonnabend Vormittag hier abgehaltene Verammlung der ausländigen Maurer beschloß, im Zustand zu verharren, etwaige Vermittelungsvorschläge der Gemeindebehörden aber nicht zurückzusehen.

Wien. Sonntag Vormittag verammelten sich gegen 4000 Arbeiter in verschiedenen Gasthäusern des Praters. Im Gasthause zum Eibot wollte die Abgeordnete Bernerstorfer eine Rede halten, das Lokal wurde jedoch durch die Polizei geräumt. Hierauf begaben sich die Arbeiter in ein anderes Wirthshaus, wo trotz des Verbots des Polizeikommissars die Ansprachen fortgesetzt werden sollten. Ein Agitator, der in demonstrative Aulse ausbrach, wurde von der Sicherheitswache verhaftet und zum Polizeikommissariat abgeführt. Unterwegs versuchten die Arbeiter, den Verhafteten zu befreien und bewarfen die berittenen Wachleute mit Steinen. Die Wachleute zerstreuten hierauf die Menge mit flacher Klinge und drängten sie schrittweise aus dem Prater hinaus. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die Arbeitergruppen zogen sodann in der Richtung gegen das Parlamentsgebäude weiter, um vor demselben Kundgebungen zu veranstalten. Die Polizei hielt jedoch das Gebäude besetzt und zerstreute die Menge.

Coloniales.

Bei dem **Festmahle der deutschen Colonialgesellschaft** in Kassel hat sich Major v. Wischmann, der neue Gouverneur von Deutsch-Ostafrika über die seiner harrenden Aufgaben geäußert. Er meinte, seine neue Thätigkeit werde schwieriger und verwickelter sein als seine frühere. Bis her habe er eine Selbstständigkeitt in Afrika gehabt, wie sie keinem Beamten gewährt worden sei, was er dem Verständnis des Fürsten Bismarck zu danken gehabt habe, und die Selbstständig-

keit sei die erste Bedingung zum Erfolge gewesen. Jetzt lasse sich das allerdings nicht mehr so durchführen. Er gebe aber doch mit Vertrauen und festem Willen nach Afrika. Er werde das dort gedaffene Gute erhalten, die gute Verwaltung und die gute Schutztruppe, aber vor Allem werde er die intensive Zuangriffnahme der wirthschaftlichen Entwicklung betheiligen. Er wolle jedem wirthschaftlichen Unternehmen Thür und Thor öffnen. Er hoffe, daß die Colonialgesellschaft ihn auch dann nicht fallen lassen werde, wenn es auch einmal heißen sollte, der Wischmann ist auch vom „Tropenkoller“ erfaßt.

Preßstimmen.

Das Gesamtvermögen der römisch-katholischen Kirche in Oesterreich beträgt nach den neuesten Steuerausweisen rund 295 1/2 Mill. Gulden; dabei ist aber zu berücksichtigen, daß der Grundbesitz mit 122 Millionen Gulden nur zu höchstens 28 pCt. des wirklichen Werthes angegeben worden ist, also viel zu niedrig eingeschätzt wurde. Böhmen hat mit 46 1/2 Millionen Gulden das größte Kirchenvermögen, dann folgt Niederösterreich mit fast 16 1/2 Millionen Gulden. Katholische Kirchen und Kapellen hat Oesterreich 10,834, davon sind 3,726 in Böhmen, 1,507 in Tirol und 1,134 in Niederösterreich.

Vermischtes.

Stuttgart. Bessere Wolkenbrüche mit schwerem Hagel gingen wieder auf Hemlinghofen, Langenargen (Bezirk Tettnang), Altheim und Anbeltsingen (Bezirk Niedlingen) nieder. In Halltingen wurde der Planwagen eines Geschirrhäufers fortgerissen, zwei Insassen ertranken. In Rimmelsbach (Bezirk Wiberach) wurde das Rathhaus, in Altenweiler eine Mühle fortgerissen, wobei ein Kind ertrank. Ueber Alpirsbach und Glatten (Bezirk Freudenstadt) zog eine Windhose, der ein Wolkenbruch folgte. Ebenso gingen im Lauterbachthal und in Sulzbachthal bei Schramberg Wolkenbrüche nieder, ferner im ganzen Thal der Nagold. In Niederau bei Tübingen wurden 4 Brücken fortgerissen; in Ludwigsburg fiel kurze Zeit Hagel.

Oedenburg. Der Wolkenbruch in Kobersdorf hat 42 Menschenleben erfordert, 30 Personen werden noch vermisst. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt und die Bewohner dadurch obdachlos geworden, so daß große Noth herrscht.

Jalo. Ein großes Schadenfeuer hat in der Gemeinde Merezny 260 Häuser eingeechert; mehrere Personen sind in den Flammen umgekommen. Es herrscht großes Elend unter der Bevölkerung.

Mährisch-Odrau. Gestern früh fand im Rabiner Grubenrevier eine Explosion schlagender Wetter statt, durch welche ein Arbeiter schwer und drei leichter verletzt wurden; einige Arbeiter erlitten Kontusionen. Die Entsehungsurache ist unbekannt.

Seltener Junitt. Vor mehreren Jahren verkaufte der Wirth W. aus Neu-Passarge nach auswärts eine braune Stute. Am 7. Juni Morgens fand sich das Thier nun wieder auf dem Gehöfte des W. ein und begehrte Einlaß. Das treue Pferd muß seinem bisherigen Besitzer, welcher in der Nähe von Frauenburg wohnen soll, entlaufen sein, und suchte nun, nach langer Zeit, seine alte Heimath wieder auf.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte. Berlin, 10. Juni. 2 Uhr 15 Min. Nachm.

Br:re	Abgeschwächt.	Cours vom	8.6.	10.16.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe			100,70	100,70
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe			100,50	100,70
Oesterreichische Goldrente			103,40	103,40
4 pCt. Ungarische Goldrente			103,50	103,50
Russische Banknoten			220,25	220,20
Oesterreichische Banknoten			168,60	168,50
Deutsche Reichsanleihe			106,80	106,80
4 pCt. preussische Consols			106,20	106,10
4 pCt. Rumänier			89,50	89,70
Mariens-Blawf. Stamm-Prioritäten			123,00	122,50

Produkten-Börse.

Cours vom	8.6.	10.16.
Weizen Juni	151,70	158,00
September	151,20	161,00
Roggen Juni	134,00	133,70
September	139,70	139,20
Tendenz: flauer.		
Petroleum loco	22,30	22,30
Rüböl Juni	46,20	46,30
October	46,30	46,30
Spiritus September	43,60	43,60

Königsberg, 10. Juni, — Uhr — Min. Mittags.
Bon Portatus und Grothe,
Getreide, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.
Spiritus pro 10,000 L. % exl. Faß.
Loco contingentirt 58,50 „ Geld.
Loco nicht contingentirt 38,75 „ Geld.

Spiritusmarkt.
Danzig, 8. Juni. Spiritus pro 10,000 Liter loco contingentirt 58,00 „, Juni 58,00 „, nicht contingentirt 38,00 „, pro Mai 38,00 „.
Stettin, 8. Juni. Loco ohne Faß mit — A Konsumsteuer 38,20, loco ohne Faß mit — A Konsumsteuer —, pro Juni-Juli —, Sept-August —.

Zuckermarkt.
Magdeburg, 8. Juni. Kornguder zll. von 92 % Rendement —, neue —, Kornguder exll. von 88 % Rendement —, neue 10,55. Nachprodukte exll. von 75 % Rendement 8,00. Rubig. — Gemahlene Raffinade mit Faß —, Melis I mit Faß —.



wird heute von einer großen Anzahl Univeritäts-Kliniken, Spitalern, Heilanstalten und Aerzten angewandt, was wohl der beste Beweis für die eigenartige und vorzügliche Wirkung der neuen Patent-Myrrholin-Seife auf die Haut ist. Das Stück (100 Gramm schwer) kostet 50 Pfg. Erhältlich in den Apotheken, guten Droguen- und Parfümeriegeschäften.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 h in Marken W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

Elbinger Standesamt.
Vom 10. Juni 1895.

Geburten: Hausdiener Gustav Werten S. — Kaufmann Robert von Niefen S. — Fabrikarbeiter Johann Radusch S. — Arbeiter Gottfr. Döring Zw. 1 T. lebend und 1 S. todtgeb. — Fabrikarbeiter Andreas Schmolzi T. — Schmied Anton Behnert S.
Aufgebote: Zimmergeselle Carl Gustav Rauch, Neu Westendorf mit Anna Wilh. Behrendt-Gr. Wickerau.
Eheschließungen: Drehorgelspieler Otto Kaditte mit Anna Kühnast.
Sterbefälle: Arbeiter Heinr. Fern. Griefe S. 3 M. — Eigentümer Andreas Kluth Zw. 1 S. 1 T. todtgeb. — Arbeiterfrau Elisabeth Morgenfeld, geb. Lehmann, 61 J. — Emer. Lehrer Ludwig Schulz 76 J.

Dienstag: Liedertafel.

Turn-Verein

**Sonntag, den 16. d. Mts.:
Turnfahrt**

per Dampfer nach **Sirchfeld**, von hier zu Fuß über die **5 Ebenen** nach **Buchwalde**, dann am **Pinnau- und Nähnloft-See** vorbei nach **Maldeuten** und von hier per Bahn nach **Elbing** zurück.
Anmeldungen und alles Nähere **Dienstag** in der Turnhalle.
Der Vorstand.

Kirchenchor zu Heil. Drei-Kön.
Dienstag, den 11. Juni d. J.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 1. Juni 1895 ist an demselben Tage in das diesseitige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 235 eingetragen, daß der Kaufmann **Walter von Riesen** aus **Elbing** für seine Ehe mit der **Margarete Berger** durch Vertrag vom 25. Mai 1895 die Gemeinschaft der Güter und des Erverbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das Vermögen der Ehefrau die Natur des Vorbehaltenen haben soll.
Elbing, den 1. Juni 1895.
Königliches Amtsgericht.

Atelier für künstl. Zähne
Specialität:
Plombiren.
C. Klebbe,
Jnn. Mühlendamm 20/21.

Hamburger Kaffee,
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkolli's von 9 Pfund an zollfrei.
Ferd. Rahmstorf,
Ottensen bei Hamburg.

Garnirte und ungarirte Hüte,
sowie sämtliche **Putzartikel** stelle zu bedeutend ermäßigten Preisen zum **Ausverkauf.**
B. Reimann, Fischerstr. 41.

Tapeten!
Naturtapeten von 10 Pf. an,
Stofftapeten " 30 " "
Goldtapeten " 20 " "
in den schönsten und neuesten Mustern. Musterkarten überall hin franco.
Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.

1000 Singvögel.
Indigofinken, schön himmelblau, sehr gute Sänger, St. 6 M. Papstfinken, schön bunt, sehr gute Sänger, St. 6 M. Rote Karbinale, ff. Sänger, St. 10 M. Garzer Kanarienvögel, flotte Sänger, St. 6, 8, 10, 12 M. Afrikanische Prachtfinken, niedliche Sänger, P. 3-4 M. Tigerrinken, niedliche Sänger, P. 3 M., 2 P. 5 M. Meisfinken, sehr schön, P. 3 M., 2 P. 5 M. Chinesenfinken P. 2,50, 2 Paar 4 M. Amazon-Papagei, zahm, sprechend, St. 30, 40, 50, 60 M. Graupapageien, junge, gelehrige Vögel, St. 20 M.
Goldfische, 100, 6-10 cm lang, 10 M., 100, 3-6 cm lang, 6 M. versendet unter Garantie leb. Ankunft gegen Nachnahme.
L. Förster,
Vogel-Exp. u. -Export, Chemnitz.

Brautschleier,
Myrthen-, Silber- und Goldkränze
empfehlen zu sehr billigen Preisen
B. Reimann, Fischerstr. 41.

G. Noack,
Aelteste Berliner Gewehrfabrik.
Lieferant der hervorragendsten Jagd-, Schützen- u. Kriegsgewehre.
Berlin O., Breitestrasse No. 7
vis-à-vis dem königlichen Marstall.
Garantirt eingeschossene
Revolvers von 4,75 M. an bis s. feinsten. Taschen-, Gewehrform, von 6,25 M. an. Jagdcarabiner, Orig. von 13,75 M. an. Central-Doppellinten von 33,50 M. an. Pirsch- und Schelbenbüchsen von 30 M. an. Patent-Luftgewehre, ohne Knall, v. 7,50 M. an. Illust. Cataloge gratis u. franco. Umtausch kostenl.

Neu! Neu!
Silverin-
Remontoir-Taschenuhren sind von acht Silber nicht zu unterscheiden und kosten mit Goldreif, vergolbetem Bügel und Zeiger nur **Mk. 8.80** per Stück. **Nickeluhren** Mk. 3.—, 5.50, 8.—, acht silberne **Taschenuhren** von Mk. 10.— an, **Wecker** Mk. 2.40, nachleuchtend Mk. 2.60, mit Kalender Mk. 4.—, **Regulateure** von Mk. 6.— an.
Man verlange vor Ankauf einer Uhr oder Kette meine illustrierte Preisliste gratis und franco. 2 Jahre Garantie. Umtausch oder Betrag zurück. Uhren en gros und Verandtschaft
Carl Schaller, Konstanz.

Kreuzsaitige Pianos
in solidester Eisenconstruction mit bester Replikations-Mechanik.
C. J. Gebauhe
Königsberg i. Pr.
vorzüglich geeignet für Unterrichte- und Uebungszwecke von **M. 450.—** ab.

Statuten,
Mitgliedskarten,
Diplome,
Programme,
Eintrittskarten,

Für Vereine!
sowie sonstige **Verbands-Drucksachen** liefert in bester Ausführung zu billigen Preisen die Buch- u. Kunstdruckerei von
H. Gaartz,
Elbing.

Richters Anter-Steinbauartef.
Beim Einkauf dieser berühmten Steinbauartef. sei man sehr vorsichtig und nehme nur die echten Marken mit der Fabrikmarke „Anter“ an. Sie sind zum Preise von 1 bis 5 Mark und höher vorrätig in allen feineren Spielwarengeschäften. — Illustrierte Preisliste senden auf Wunsch
F. Ad. Richter & Cie.
Königsberg (Hör.); Wien, I. Riegelungsg. 4; Olen; London E.C.; New-York.

Die Heilung
eines
Herz- und Nervenleidens.
Auch sehr wichtig für **Lungenkrankte.**
Zu beziehen durch die **Wangerverblichche Buchhandlung in Meiningen.**
Preis: **1 Mk.**

Gelegenheitskauf!
Aus einem Nachlasse steht ein vorzügl. **Pianino** billig zum Verkauf.
Näh. Wasserstr. 27.

Brockhaus' großes Conversations-Lexikon, komplett gebunden in 17 Pracht-Bänden, neu, billig zu verkaufen. **Wo?** sagt die Expedition dieser Zeitung.

Mafulatur
(ganze Bogen)
ist wieder zu haben in der
Exped. der „Altp. Ztg.“

Nächsten Sonnabend 1. Ziehung der XV. Weimar-Lotterie
mit
6700 Gewinnen im Gesamtwert von 200000 Mk.
Hauptgewinne Werth: **50000 M., 20000 M., 10000 M.**
Loose, für beide diesjährige Ziehungen gültig, u. 10 Pfg. 11 Loose = 10 M. u. 1 M. 10 Pfg. Reichsstempel
1 Mk. Reichsstempel 28 " = 25 " „ 2 " „ 80 " „
sind allerorts zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch den **Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.**

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers.
IX. Marienburger Geld-Lotterie
Ziehung am 21. und 22. Juni 1895.
Loose zum Planpreise à **3 M.** (Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra) empfiehlt und versendet das General-Debit
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3 (Hôtel Royal).
Bestellungen auf Loose werden auf Wunsch unter Nachnahme ausgeführt.
Vertreter für Westpreussen: **Carl Feller junior, Danzig.**

LOTTERIE
der Nord-Ostdeutschen Gewerbe-Ausstellung in Königsberg i. Pr.
unter dem Protectorat
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preussen.
Haupttreffer im Werthe von
20000 Mark, 10000 Mark, 5000 Mark, 3000 Mark, 2000 Mark.
2 Gewinne im Werthe von à 1000 Mark = 2000 Mark.
4 " " " " à 750 Mark = 3000 Mark.
6 " " " " à 500 Mark = 3000 Mark.
20 " oder Tauschanweisungen in Höhe von 200 Mark = 4000 Mark.
30 " oder " " " " 100 Mark = 3000 Mark.
100 " oder " " " " 50 Mark = 5000 Mark.
1000 Kaufanweisungen lautend auf je 20 Mark = 20000 Mark.
2000 " " " " 10 Mark = 20000 Mark.
Loose à 1 Mark
sind bei uns zu haben.
Expedition der „Altpreussisch. Zeitung“.

Verlag von Lipsius & Tischer in Kiel
(franko gegen Einsendung in Briefmarken):
Offizieller Festführer:
Zur feierlichen Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals
im Juni 1895.
Amtliche Zusammenstellung der für die Festlichkeiten getroffenen Einrichtungen und Veranstaltungen.
Preis des Exemplars 1 Mark.
Preis des Exemplars, durch dessen Besitz der Inhaber für die Festtage (18. bis 22. Juni 1895) gegen Unfall mit 3000 Mark versichert ist, nur 2 Mark.

Geflügel-Börse Wochenblatt
Züchter u. Liebhaber von Geflügel, Hund- u. Kanarienvögeln.
Die „Geflügel-Börse“ vermittelt als das angesehenste und verbreitetste Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste
Kauf und Angebot von Thieren aller Art,
enthält gemeinverständliche Abhandlungen über
alle Zweige des Thiersports
Lebensweise, Züchtung und Pflege des Geflügels, Eingr., Bierbügel und Kanarienvogel, Brieftauben, Hunde- und Jagdsport.
Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese) Leipzig.
Neben diesen anregenden Sachartikeln bringt die „Geflügel-Börse“ zahlreiche „Kleine Mittheilungen“ über bemerkenswerthe Vorgänge in den einschlagenden Gebieten, aus dem Vereinsleben, Ausstellungsberichte etc. ertheilt in einem „Sprechsaal“ zuverlässige Auskunft über alle Fragen der Züchtung und Pflege und bietet ihren Abonnenten Gelegenheit zur Einholung von „Anzeigens- und Sektions-Schriften“ bei der Kgl. Veterinär-Anstalt der Universität Leipzig.
Abonnementspreis vierteljährlich 75 Pfg. Erscheint Dienstags u. Freitags.
Eämmtl. Postanstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.
Inscriptionspreis: 4 Gelpaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf.
Programmnummern gratis u. franco.
Inserate für die „Geflügel-Börse“ werden von der Expedition dieser Zeitung angenommen.

Nur Geldgewinne, sofort zahlbar in Berlin, Danzig und Hamburg.

Gewinne	M.
1 à 90000	= 90000
1 à 30000	= 30000
1 à 15000	= 15000
2 à 6000	= 12000
5 à 3000	= 15000
12 à 1500	= 18000
50 à 600	= 30000
100 à 300	= 30000
200 à 150	= 30000
1000 à 60	= 60000
1000 à 30	= 30000
1000 à 15	= 15000
3372 Gewinne	= 375000

Der Automat
— D. R. P. —
Dieses neu erfundene Instrument, das am Rückhiebe jeder Hand angebracht werden kann, macht Hosenstrümpfe u. Knieen vollständig entbehrlich. Die Vortheile sind ungenügend, denn nicht nur, dass man der Unbequemlichkeit des An- und Abnehmens der Hosenstrümpfe entzogen ist, wird auch die ganze Haltung des Körpers eine viel freiere und ungezwungener, da „der Automat“ bei jeder Bewegung des Körpers, sogar bei jedem Athemzuge nachzieht. Unentbehrlich für Jedermann, besonders für Turner, Radfahrer etc.
Preis M. 1.25, von 2 Stück an Franko-Zusend.
Nur an Bestellen von **Hermann Hurwitz & Co.,**
Berlin C., E. Klosterstrasse 49

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludowski** in **Königsberg i. Pr.,** Oberhaberberg 26.
Gr. Parterrelokal, zu j. Geschäft geeignet, zu verm. **Sunterstraße 38.**
Geübte Schneiderinnen können sich melden. **M. Dischreit,** Brückstraße Nr. 19, II.

Jedem Inferenten
rathen wir im eigenen Interesse vor Aufgabe seiner Inserate von uns **Kostenanschläge** zu verlangen, da wir zuverlässig und billigt Annoncen und Reclamen jeder Art besorgen. 40jähr. Erfahrung und Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen setzen uns in die Lage, richtigste Auskunft zu ertheilen, wie und wo man inserirt.
Haasenstein & Vogler A.G.
Aelteste Annoncen-Expedition
Königsberg i. Pr.,
Kneiph. Langgasse 26, I.
In **Elbing** vertreten durch Herrn **A. F. Grossmann, Frdr. Wilh.-Platz.**

An Ordre
sind beiladen von Herrn **Paul Schoenwald** in **Königsberg** und per **D. „Iris“** hier eingetroffen:
100 Sack Gerste 9935 Kg.
Inhaber des gerirten Ordre Connoissements wolle sich schleunigst melden.
Elbinger Dampfschiffs-Rhederei
F. Schichau.

Nach Stettin
expedire **SD. „Ceres“** **Dienstag** den **11. d. M.,** **Nachmittags 3 Uhr,** **via Rosenberg.**
Elbinger Dampfschiffs-Rhederei
F. Schichau.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 134.

Elbing, den 11. Juni.

1895.

Nemesis.

Roman von Karl Sabelberg.

Nachdruck verboten.

22)

Ein höchst seltsames Lächeln zog über Oskars Gesicht, das Niemand bemerkte, da Frau v. Hegemann, welche nicht eingeweiht war, neugierig die Börse als von ihr selbst gehäkelt wiedererkannte, während der Graf den Brief las, der dieselbe begleitete.

„Undankbarer!“ rief er, heftig bewegt. „Trogiger, gefühlloser Sohn! — Da lies selbst, was er mir schreibt!“ wandte er sich an Oskar, welcher den Brief nahm und las:

Hochgeborener Herr Graf.

Da das Geld, welches Sie mir anbieten ließen und das von mir zurückgewiesen wurde, wider mein Wissen in meinem Besitz geblieben, so sende dasselbe htermitt zurück. Sie wollen mich Ihren Tagelöhnern gleichstellen, denen Sie ab und zu eine Gratification zumessen. Ich hätte nie geglaubt, daß Graf Friedrich von Helfen auf Helfenstein so unedel handeln könnte, einen Mitmenschen in seiner Armuth zu höhnen und in seinem Unglück zu kränken.

Dr. Stejn.

„Du hast mich hintergangen, Oskar!“ rief der Alte heftig. „Das hätte ich nicht von Dir erwartet! Ist das Recht gehandelt. Du hättest —“

„Entschuldige, daß ich Dich unterbreche,“ fiel ihm Oskar in die Rede. Als ich von Berlin zurückkam, war außer dem Pastor und Büfle Baron v. Walsborn zugegen, der, wie Du weißt, trotz des Vorgefallenen immer noch Rudolfs Freund ist. Das hinderte mich, frei herauszubrechen. Auch fürchtete ich, daß das geringe Fünkchen von Liebe, welches bisher noch für den armen Rudolph in Deinem Herzen glimmte, vollends erlöschen würde, wenn ich Dir alles mittheilte, was zwischen mir und ihm vorgefallen ist, wenn ich Dir alles sagte, was er mir sogar bat, Dir wiederzusagen. Dies der zweite Grund, weshalb ich schweig; denn er bleibt doch immer mein Bruder, wie sehr er sich auch gegen Dich vergangen, und welchen Flecken er auch auf unsern Namen geworfen hat.“

„Jetzt aber will ich alles wissen!“ rief der alte Graf. „Oskar, ich befehle Dir, zu sprechen und nichts zu beschönigen!“

„Ich thue es ungern, Papa, aber wenn Du es durchaus verlangst, eh bien, so höre! Rudolph empfing mich kalt und abstoßend, während seine Frau Gemahlin sich in Höflichkeiten aller Art erschöpfte, die nur zu sehr das Kennzeichen einer ganz gewöhnlichen Erziehung trugen. Ich bemerkte bald, daß er nichts weniger als gut situiert sei und zögerte daher nicht, ihm das Geld in freundlicher Weise anzubieten, wie Du mir aufgetragen hattest. Ich sagte ihm, daß Du nicht zweifelst, er werde das Geschenk von der Hand seines Vaters dankbar annehmen und eruchte ihn in Deinem Namen, mir offen zu sagen, ob es vorläufig für seine Bedürfnisse hinreichend sei, denn Du wolltest nicht, daß er als Edelmann, als Dein Sohn, noch ferner einer Erwerbsthätigkeit nachgehe, die zwar nicht entehrend noch erniedrigend, aber doch keineswegs für einen Edelmann passend sei. Ohne das Geld auch nur eines Blickes zu würdigen rief er zornig aus: „Nimmermehr! Ich rühre es nicht an. Arm bin ich zwar, aber nicht ehrlos. Sage meinem Vater, daß ich arm sei, daß ich, Graf Rudolph von Helfen, daß meine Gattin, die durch die Ehe denselben Rang mit mir theilen sollte —“

„Veider“, unterbrach ihn Frau v. Hegemann. „Sie, die Tochter eines Mörders, ist berechtigt, unsern ruhmreichen alten Namen zu tragen!“

„Sage ihm,“ fuhr Oskar in seiner Erzählung fort, „daß wir beide unter mühseligen Arbeiten die Nächte schlaflos verbrachten, sage ihm, wie Du alles hier gefunden hast, mich durch ungewohnte Anstrengungen erschöpft, meine Gattin durch Nachtwachen geschwächt, bei einer Wahlzeit, wie sie seinem Jäger kaum genügen dürfte; daß ich aber dennoch das Geld zurückweise, welches sein Hochmuth mir anbietet, daß ich es zurückweise, weil er mich hierdurch seinen Tagelöhnern gleichstellt. Ueberhaupt würde ich jedes Geschenk von ihm als eine Beleidigung ansehen, da ich ihn als einen Fremden und nicht mehr als meinen Vater betrachte.“

„Allmächtiger!“ rief der Alte in höchstem Schmerz, zu seiner vollen Größe sich aufrichtend, während die Adern auf seiner Stirn schwellen. „Das hat er gesagt?! Fluch, Fluch über den entarteten Sohn! Nie sollen er und die Seinen je wieder etwas von mir empfangen, nie, weder jetzt noch nach meinem Tode! Eine alte Urkunde räumt dem Inhaber unseres Majorats das Recht ein, ein unwürdiges Familienmitglied

von der Nachfolge auszuschließen. Ich werde davon Gebrauch machen! — Oskar, Oskar, ich fühle es, mein Leben geht zur Neige, streue Du Blumen auf meinen noch kurzen Pfad, bringe Du Freude über mein grettes Haupt, denn nun habe ich nur noch Dich allein!“

Eine Zähre floß über des Gretles Wange. Schmerzgerissen trat er zu Oskar hin und zog ihn an seine Brust.

Dann schritt er der Thüre zu; aber ehe er sie noch erreicht, griff er plötzlich nach dem Herzen, nach dem Kopf, er macht eine halbe Wendung zur Seite, als ob er umkehren wolle, und brach lautlos zusammen.

Ein Hirnschlagfluß hatte urplötzlich, blitzschnell ihn niedergeworfen. Ohne Wiederkehr des Bewußtseins war Graf Friedrich von Helfen auf Helfenstein wenige Minuten nachher eine Leiche.

Was halfen alle Selbstantlagen Graf Oskars seiner Lante gegenüber, daß er indirekt durch seine Mittheilungen selbst den Tod des Vaters verschuldet habe. Er war schler untröstlich. Doch das brachte den auf so traurige Weise Dahingegangenen nicht wieder ins Leben zurück.

In dem schwarz behangenen großen Saale lag am folgenden Morgen die Leiche auf einem prächtigen Paradebett, von hohen silbernen Leuchtern mit brennenden Herzen umgeben. Die Lorbeerbäume, die der Todte im Säulportal so oft und gern betrachtet, standen zu seinen Häupten. Wie er so friedlich schlummerte, ruhigen Ernst in dem etwas verzogenen wachsblichen Antlitz!

14. Kapitel.

Allerlei Ueberrassungen.

Von des Vaters plötzlichem Heimgange telegraphisch benachrichtigt, hatte Graf Rudolph sich sofort auf die Reise begeben und traf morgens gegen 10 Uhr in Wipwitz ein, von wo ihn der seiner horrende Bierspänner nach Helfenstein brachte. Es war ihm aufgefallen, daß sowohl der Kutscher wie der Jäger ihn „Herr Doktor“ tituliert hatten. Sollten sie etwa hierzu spezielle Anweisung erhalten haben? Das gab zu denken! Solange nicht durch ein Testament anders bestimmt wurde, mußte man doch ihn als den Majoratsherrn betrachten. Es schien also gewiß, daß eine Bestimmung des Vaters vorhanden war, die ihn von dem Vorrechte des Majorats ausschloß und daß sein Bruder hiervon Kenntniß hatte. Ja das Gerücht mußte sogar schon bis zu dem Dienstpersonal gedrungen sein, sonst würden die beiden ihn wohl respektvoller angedeutet haben.

Im Schlosse angekommen, schritt Rudolph, ohne sich um Jemand zu kümmern, schweigend die schwarzbelegte Treppe hinauf, in den Saal hinein; dort schloß er hinter sich die Thüre und trat an die Leiche des Vaters.

Mit über der Brust verstränkten Armen und zusammengezogenen Augenbrauen, düster,

regungslos starrte er dem Toten in das bleiche Antlitz. So stand er lange, einer Bildsäule gleich. Der Widerschein der brennenden Herzen spielte auf dem Gesichte des Leichnams hin und her, es war, als suchte sein Mund, als spräche er tonlose Worte. Da erfaßte den Sohn ein unwillkürliches Grauen, entsetzt trat er zurück. Doch es war ja nur eine Sinnestäuschung; mit einer fast kramphastigen Bewegung streckte er die Arme nach dem theuren Leichnam aus und rang schmerzbeugt die Hände. Thränen rollten über seine bleichen Wangen und mit leiser Stimme flüsterte er, sich zu dem geliebten Todten herabbeugend: „Vater! Vater, vergib, daß ich Dich getränkt! Du hast stets das Beste gemollt, wenn auch die Mittel, die Du wähltest, nicht immer die rechten waren. Wie Du auch über mich bestimmt haben magst, ich trage Dir nichts nach! Wenn man Dir harte Worte gegen mich in den Mund gelegt hat, ich glaube nicht daran. Du warst ja so gut. Aber wehe dem, der ein falsches Spiel mit uns getrieben! Er wird die Früchte seiner Bosheit ernten. Wenn ein Gott lebt, der das Böse haßt und Vergeltung übt, so wird die Wahrheit ans Licht kommen und dann wehe dem Buben, der mir die Liebe des Vaters gestohlen!“

Einige Minuten schwieg er, die düsteren Nachgedanken, als dieser ernsten Stätte unwürdig, zurückdrängend. Seine Hand auf des Toten Arm legend, sagte er mit weicher, bebender Stimme: „Armer, bethörter Vater, den das Geschick zwang, den Sohn, den Du liebtest, elend zu machen! Vergleib, wie auch ich Dir vererbe. Dein Andenken banne alle kleinlichen Gedanken aus meiner Brust. Ich werde weiter den Weg gehen, den ich betreten gegen Deinen Willen, allem Glanze, jedem Vorrecht meiner Geburt entsagend. Segne Du den Sohn, Vater, viellecht wirfst Du, von allen irdischen Fesseln gelöst, ihn mit geistig verstärkten Augen in anderm Lichte schauen, als er Dir hier, in diesem menschlichen Gaukelspiel mit seinen kurzsichtigen Täuschungen, erschienen.“

Lange, lange noch stand er in den Anblick des Toten versunken da, bis ihn ein Klopfen an der Thüre aus seinem Stinnen aufstörte.

Er öffnete und sah sich seinem Bruder gegenüber, der ihn in ernster aber artiger Weise begrüßte. Oskar zog ihn von dem Saale mit sich fort auf sein Privatzimmer, wo er sich mit ihm einschloß. Mehrere Stunden blieben sie beisammen, bis endlich Rudolph sich auf sein Zimmer zurückzog.

Graf Oskar, der ihn dorthin geleitete, trat auf der Treppe mit Frau v. Hegemann zusammen.

„Ah, ma chère Tante, wie gut, daß ich Sie treffe. Wissen Sie, daß Rudolph eingetroffen ist?“

„Ich hörte, daß er gekommen, aber ich hatte noch nicht die Zeit, ihn zu begrüßen, da er sich Anfangs im Saale eingeschlossen hatte. Wo weilt er?“

Auf seinem Zimmer. Dürfte ich wohl einig-

Augenblicke ungestört mit Ihnen etwas besprechen?“

Die alte Dame nickte in ihrer würdevollen Weise mit dem Kopf und schritt die Treppe hinab in das vordere Empfangszimmer, wo sie sich in einen Sessel niederließ und ihm bedeutete, das gleiche zu thun. Dann sah sie erwartungsvoll zu ihm empor.

„Ich habe nur eine kleine Bitte an Sie,“ begann Graf Oskar. „Der arme Rudolph ist ganz außer sich vor Schmerz und Reue. Ich habe ihn daher garnicht wissen lassen, daß der Gram über sein liebloses Benehmen es war, der indirekt den Tod des Vaters veranlaßt. Ich selbst spreche mich ja nicht frei von Schuld. Ich hätte es dem Vater verheimlichen sollen, trotz seines ausdrücklichen Wunsches, alles zu erfahren. Aber Rudolph trifft doch die Hauptschuld. Trotzdem halte ich es bei seinem letzten verstorbenen Zustande für gerathen, daß er von meiner Unterredung mit dem Vater nichts erfährt. Sie verstehen mich, nicht war? Er wäre im Stande, sich ein Leid anzuthun.“

„Wenn dem so ist, so werde ich schweigen, obgleich ich mir vorgenommen hatte, ihn wegen der unziemlichen, lieblosen Worte, die er durch dich seinem Vater ausrichten ließ, ganz energisch zur Rede zu stellen.“

„Thun Sie es lieber nicht, Tante, er wird ohnehin durch die lehrwillige Verfügung des Vaters schwer genug betroffen werden.“

„So glaubst Du wirklich, daß eine solche zu seinen Ungunsten noch existirt? Soviel ich weiß, hat mein Vater dieselbe wieder umgestoßen.“

„Wie dem auch sei, Sie sind ja Zeugin, daß er wenige Augenblicke vor seinem Tode ausdrücklich den festen Willen aussprach, daß weder Rudolph noch seine Familie jemals von ihm würden bedacht werden!“

„Allerdings, aber er sprach im Groll und war heftig erregt; wenn er am Leben geblieben wäre, würde er diesen Vorsatz trotzdem nicht ausgeführt haben. Sein gutes Herz würde schließlich doch den Sieg davon getragen haben.“

„Glauben Sie? Ich zweifle daran; je nun, wir wollen ruhig die Testamentsöffnung abwarten. Es liegt mir ja selbstverständlich fern, den Bruder benachtheiligen zu wollen. Es würde mir nicht einmal angenehm sein, wenn das Majorat mir zufiele, anstatt demjenigen, dem es von Rechtswegen zukommt. Aber der Wille des Vaters wird mir heilig sein. Wenn Rudolph durch denselben seines Rechtes verlustig wird, so hat er sich selbst die Schuld zuzuschreiben.“

Frau v. Hegemann erhob sich. „Weiter hast Du mir nichts mitzuthellen?“

„Augenblicklich nicht.“

„So wäre ja unsere Unterredung beendet. Eines aber muß ich Dir noch bemerken.“ Sie trat dicht an ihren Neffen heran, sah ihm scharf in die Augen und sagte dann leise, jedes Wort betonend: „Wenn Oskar von Helsen Majorats-

herr auf Helsenstein wird, so hoffe ich, daß dies ohne Gewissensbisse seinerseits geschehen kann. Andernfalls erwarte ich von ihm, daß er freiwillig zu Gunsten seines Bruders darauf verzichtet. Unrecht Gut gedeihet nicht. Das merke Dir, mein Neveu!“

Ehe Graf Oskar sich von seiner Ueberraschung erholt hatte, hatte die alte Dame den Salon verlassen.

Bleich vor Wuth ballte er die Hände. „Weht der Wind von dieser Seite?“ zischte er. „Haha, wie lächerlich, mir drohen zu wollen! Ja, ja, verehrte Frau Tante, der Majoratsherr, der bin ich. Da ist nun einmal nichts daran zu ändern. Lange genug hatte ich den qualvollen Gedanken getragen, einst von meines Bruders Gnade abhängig zu sein. Von Kind auf war mir dieser Gedanke schrecklich. Und nun, da ich es erreicht, jetzt sollte ich — lächerlich! Aber selbst, wenn ich wollte, könnte ich nicht mehr. Wie sie alle sich wundern und die Köpfe zusammenstecken werden. Das gibt einen Familienklatsch, wie er nie dagewesen. Mögen sie denken, was sie wollen, mir aber soll niemand zu nahe treten! Ich bin nicht der Mann, mir Sottisen sagen zu lassen.“

In düsterer Stimmung wollte er eben den Salon verlassen, als die Thür geöffnet wurde und Max, der von seiner Anwesenheit keine Ahnung hatte, den Notar Temme einzutreten ersuchte.

Der würdige alte Herr fuhr mehrmals mit seinem rothfarbigen Schnupftuch über die schweißbedeckte Stirn, ehe er zu Worte kommen konnte.

Graf Oskar reichte ihm herablassend die Hand. „Kann mir schon denken, Herr Temme,“ sagte er. „Sie kommen uns Ihre Theilnahme auszudrücken, nicht wahr? Als langjährigen Vertrauten und Berater meines seligen Vaters muß dessen plötzlicher Tod Sie sehr erschüttert haben. Kann's mir schon denken. Wir können uns daher gegenseitig kondoliren.“

„Ja, ja, er war ein herzenguter Mann, Ihr Herr Vater, ein Edelmann durch und durch,“ erwiderte Temme, auf seinem Sessel unruhig hin- und herrückend, „genehmigen Sie daher meine innigste Theilnahme, aber das ist es nicht allein, was mich zu Ihnen herführt. Sie sehen mich untröstlich. Mir ist ein Unglück zugestoßen. In meinem ganzen Leben ist mir so etwas nicht passiert.“

„Kann ich Ihnen irgendwie zu Gefallen sein, so rechnen Sie auf mich,“ unterbrach ihn der junge Graf. „Ich kann mir zwar nicht denken, was Sie so außer Fassung bringen könnten. Ist es denn wirklich so arg?“

(Fortsetzung folgt.)

Manngfaltiges.

— Ueber die Lebensgewohnheiten der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich,

die kürzlich nach längeren Reisen wieder nach Wien zurückgekehrt ist, weiß der Wiener Correspondent eines Brüsseler Blattes interessante Einzelheiten zu berichten. Wenn die Kaiserin, so heißt es, zu Hause weilt, hält sie sich fast ausschließlich im Lainzer Schlosse bei Schönbrunn auf, das mit verschwenderischem Luxus eigenes für die hohe Frau hergerichtet ist. Um fünf Uhr Morgens steht die Kaiserin auf und nimmt sofort ein Bad in destillirtem Wasser; hierauf folgt eine einstündige Promenade, bei schönem Wetter im Park, bei Regen in den Salons des Schlosses. Nach sechs Uhr wird Toilette gemacht, die gewöhnlich zwei Stunden dauert, trotzdem die Kaiserin sich sehr einfach trägt und meistens in Schwarz kleidet. Um zehn Uhr wird ein kleines Dejeuner eingenommen, das aus mehreren leichten Gängen zu bestehen pflegt; hierauf folgt der große Vormittags-Spaziergang, bei dem die Monarchin nur von ihrem griechischen Lehrer und einem Diener in Civilkleidern begleitet wird. Der Lehrer geht einen Schritt hinter der Kaiserin und liest ihr laut vor, in gleicher Entfernung folgt ihm der Diener. Diese Fuhrtour erstreckt sich oft auf vier bis fünf Stunden; ist die kleine Gesellschaft sehr weit gekommen, so wird der Rückweg mittels Eisenbahn angetreten. Ein Diner wird nur aufgetragen, wenn der Kaiser zu Besuch im Schlosse ist oder Gäste eingeladen wurden; Kaiserin Elisabeth nippt aber auch dann nur der Form halber an den einzelnen Gerichten. Ist sie allein, so beschränkt sie sich auf Milch, die in Eis gehalten und auf zwei Grad Reaumur abgekühlt wird. Den Abend verbringt die Kaiserin mit Lektüre und Erledigung von Correspondenzen, und um 10 Uhr wird zu Bette gegangen. Ueber das Schlafzimmer ist jene stimmungsvolle Poesie gebreitet, mit der sich die feingefinnte Monarchin überall zu umgeben liebt. Gegenüber dem Bette befindet sich in einer Ecke die lebensgroße Statue der Niobe, umgeben von herrlichen erotischen Pflanzen; zwischen den Palmenblättern und Orchideenblüthen leuchtet während der ganzen Nacht elektrisches Licht durch smaragdgrüne Glasbirnen. Auch die übrigen Theile des Palastes glänzen in geschmackvollem Luxus. Während des Aufenthaltes der Kaiserin plätschert im großen Speisesaale ein Springbrunnen, umgeben von Rosengruppen und kostbaren Orchideen. Im zweiten, kleineren Speisesaale, in dem das Dejeuner eingenommen wird, liest ein Priester jeden Sonntag die Messe. An einer Wand des Saales befindet sich ein großer venetianischer Spiegel, der sich in unsichtbaren Angeln dreht und derart um-

gewendet werden kann, daß an seiner Stelle ein Altar erscheint. Bei der Sonntagsmesse, zu der alle Schloßbewohner vom Obersthofmeister bis zum letzten Groom zugelassen werden, fehlen der Kaiser und die Kaiserin nie.

— **Ein großartiges Geschäft** macht gegenwärtig ein New-Yorker Friseur. Derselbe hat sich durch einen geschickten Elektrotechniker eine Haarschneide- und Brenn-Vorrichtung einrichten lassen, die den ungetheilten Beifall seiner zahlreichen Kunden findet. Sie besteht aus einem Ramm, über dessen Zähne ein Platindraht ausgespannt ist und an dessen Handgriff eine Einschalt- und Ausschaltvorrichtung angebracht ist, wodurch der Barbier in den Stand gesetzt wird, einen beliebig starken Strom bis zur Weißgluth des Platindrahtes durch die Rammzähne gehen zu lassen. Der Ramm wird dann durch die Haare gezogen und schneidet dieselben so glatt und gleichmäßig ab, wie es selbst der beste Operateur nicht sorgfältiger ausführen kann. Trotz der Schnelligkeit, mit der der praktische Apparat arbeitet, ist der Friseur nicht im Stande, alle seine Kunden zu bedienen, und müssen deshalb vorläufig noch viele, die entweder durch Neugierde oder auch, um sich die Haare mit dem Apparat schneiden zu lassen, zu ihm gekommen sind, den Laden unbefriedigt verlassen, bis eine in Kurzem vollendete wesentliche Vergrößerung der Räume und Einstellung mehrerer dieser Apparate allen Ansprüchen genügen wird.

— **Gedruckte Heiraths-Anzeigen** sind zuerst in Paris aufgefunden. Die Pariser Nationalbibliothek weist die zwei ersten aus dem Jahre 1734 stammenden, gedruckten Heiraths-Anzeigen auf. Bis dahin wurden Freunde und Bekannte von einer bevorstehenden Heirath durch einen Besuch oder ein geschriebenes Billet benachrichtigt. Und im Allgemeinen war diese Sitte noch bis zum Jahre 1760 gebräuchlich. Die Karten, auf die die Einladungen geschrieben wurden, sind meist illustriert. Palmenblätter umgeben den Rand; Hymen entzündet die Fackeln, die von Braut und Bräutigam gehalten werden, und am unteren Rande sieht man einen Amor Saturn in Rosenfesseln schlagen. Andere Rärtchen zeigen zwei sich schnäbelnde Tauben. Um dieselbe Zeit entstehen auch die gedruckten Geburts-Anzeigen, die ebenfalls mit Illustrationen, meist ein nacktes Kind darstellend, versehen sind.

Verantw. Redakteur: Dr. Herm. Konekt
in Elbina
Druck und Verlag von H. Gaarb
in Elbing.